

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osnert und Pesther Zeitung.)

1832.

XVIII.

1. März.

Ihr Herschel und Ihr Enden
Uns ziemt, zum Hausgebrauch,
Bemünftig zu bedenken
Die kleinen Lichter auch.
Und mehr, wer auch nur Einen
Wahrhaft beglückt, nützt still,
Als zu beglücken meynen!
Wer Tausende — nur will.

„Dissert. inaug. medica de variola vaccina, quam etc. Georgius Pantelin, Serbus Sirmiensis.“ Budae, typis Typ. R. Univ. Hung. Gr.8. 28 S. Dem lateinischen Original unmittelbar angefügt ist auch eine vollständige Uebersetzung in serbischer Sprache und Schrift. 25 Seiten. — Das Thema dieser Inaug. Abhandlung, durch welche der Hr Verf. am 22. v. M. von der Pesther kön. Univ. die Medic. Doctorswürde erlangte, ist zwar nicht wissenschaftlich tief geschöpft, aber gemeinnützig erörtert, und dieß gibt der Schrift einen desto reelleren Werth, je zahlreicher die um Ungarn hochverdiente Nation ist, der sie, in ihrer Sprache zugleich, zu Statten kommen will. Dedicirt hat der Verf. seine Arbeit dem pl. t. Hrn Georg Szerviiszky v. Török-Kanisa, und indem er seine heisse Dankbarkeit bezeugend, dieselbe rührend motivirt, ehrt er nicht nur das Verdienst des Mäcenaten, sondern er beweist sich auch dessen würdig. Dankbarkeit aber ist die erste Pflicht des Herzens, sowie Bescheidenheit die des Geistes. Und konnte sich ein Horaz, dessen Verdienst und Ruhm weit unsterblicher sind, als die des Mäcen und aller Mäcenaten in der Welt, verpflichtet fühlen, mit sich selbst seinen Wohlthäter zu vergöttern, um wie viel stärker muß diese Verpflichtung heut zu Tage seyn, wo der

Gönner des Venusinischen Sängers viel übertroffen wird, sowohl in der Zahl, als an Liberalität. Das ganze Lese-Publikum sind solche Liberale. Auch kehren wir das bekannte Sprichwort, obwohl es sehr alt ist, um, und sagen: Laßt nur erst Viele dankbar seyn, dann wird es auch nicht an Gönnern fehlen; meynen jedoch dort weder Speichellecker, noch Sudeleyen. — (Nachtrag. Milosch Obrenovics, Fürst von Serbien, hat den Hn Dr G. Pantelin zu seinem Leibarzt ernannt.)

Zur Zeitgeschichte. Aus Brüssel, 12. Febr. (Stuttg. Ztg.) „Der billig denkende König der Belgier hat die reichen Kunstschätze, welche hier den königl. Pallast Wilhelm's I. schmückten, demselben freywillig zurückgestellt, wohl anerkennend, daß sie mit Recht demjenigen gebühren, welcher sie einst, voll Begeisterung für die Kunst, und voll reinen Eifers für alles Schöne, mit seinem eigenen Gelde theuer erkaufte, darin aufstellte. Aber die gelehrte und die Kunst-Welt wird den Untergang herrlicher Denkmähler des menschlichen Geistes und der Erfindung noch lange zu beklagen haben. So ist z. B. der Besitzer einer der reichsten Privat-Bibliotheken in Europa, Hr van Hult hem aus Gent, als Literator und Bibliograph bekannt, wahnsinnig darüber geworden, daß die Lütticher Horden unter Rogier und andere Bänden während der glorreichen Barricaden-Operationen zu Brüssel den größten Theil seiner daselbst befindlichen Bücherschätze und Manuscripte für allerley currentia ruinirt und verbraucht haben.“ Sic; und dergleichen verheerende Folgen, nicht nur für materielle Schätze, sondern auch insonderheit für Geisteslicht und Sittlichkeit, für Civilisation und Menschenglück, haben die (böswilligen oder unreifen) Operationen

der Libertinage neuerer Zeit, mittelst politischer Gewaltstreichs oder schriftlicher Scharfzettel, sehr viele hinterlassen. Sie selbst, diese Libertins, kümmern sich nicht viel um jene Folgen; das liegt in der Natur solcher Subjecte, wenn es die beseren sind. Oder (und das sind die schlechteren) sie freuen sich derselben. Oder sie legen es darauf geflissentlich an; und dann gibt es keine auch noch so schlimme Maaßregel, welche nicht besser wäre als das Uebel, das sie bekämpft.

Blumistik. Im Gotha'schen Anzeiger vom 11. d. M. findet sich Folgendes: „Schon vor mehreren Jahren erhielt ich einmal eine vom Hagelwetter gar sehr beschädigte Hortensia (*Hortensia mutabilis*). Diese setzte ich sogleich in einen Topf mit gewöhnlicher Gartenerde, und begoß sie ausschließlich mit Wasser, welches mehrere Tage hindurch über aus Buchenholz gebrannten Kohlen gestanden, wodurch dann die Erde nach und nach eine Rinde von feinen Kohlentheilchen erhielt. Ich bemerkte darauf, daß, des üppigen Wachsthum's dieser Pflanze nicht zu gedenken, sowohl die älteren, als die neu hervorgetriebenen Blätter eine schwärzlich grüne, die Blattstiele aber eine ganz in das Violette übergehende Farbe annahmen, konnte jedoch die Pflanze, meiner kurz darauf erfolgenden Versetzung wegen, nicht länger mehr beobachten. An meinem neuen Wohnorte angelangt, pflanzte ich abermals eine gewöhnliche Hortensie in Erde von einer Meilerstätte, auf welcher schon seit mehreren Jahren Buchenholz verkohlt worden war, begoß sie mit gewöhnlichem Wasser, bemerkte an dieser Pflanze ganz dasselbe, wie an der vorhergehenden, und hatte darauf das Vergnügen, sie ganz dunkelblau blühen zu sehen.“

Andeutgen. Aus London, 4. Febr. »In Newcastle hat man vorige Woche den (schon in Calais von Engländern angestellten) Versuch mit dem Aufsteigen eines papiernen Drachen in Bezug auf die Cholera wiederholt. Man befestigte an demselben ein Stück frisches Fleisch, einen frischen Schellfisch und ein Brod. Der Drache stieg bis zu einer bedeutenden Höhe und blieb anderthalb Stunden in der Luft. Als man ihn wieder herabzog, fand sich's, daß sowohl das Fleisch, als der Fisch, besonders aber der letztere, in Fäulniß übergegangen waren, und das Brod, bei genauer mikroskopischer Beobachtung, mit Millionen kleiner Thiere bedeckt.« — In Schweden ist jetzt, wie die Königsberger Ztg meldet, eine neue ThurmGlocke von Glas gegossen worden. Sie hat einen klastenweiten Durchmesser, und soll vortrefflich läuten. (Die Fabrication und Anwendung des Glases läßt noch unberechenbar nützliche Fortschritte zu.)

ThierAnekdote. Engl. Blätter erzählen: »Ein Herr zu Bristol besaß ein Windspiel, welches in dem Stalle eines außerordentlich schönen fünfjährigen JagdPferdes gehalten wurde. Beide Thiere faßten große Neigung zu einander. Das Windspiel lag immer unter der Krippe neben dem Pferde, und dieses war höchstunglücklich und unruhig, wenn es jenes nicht sah. Der Herr beider Thiere kam oft in den Stall, um den Hund mit spazieren zu nehmen; dann sah sich das Pferd immer sehr besorgt nach dem Hunde um, und wieherte auf eine Weise, als ob es sagen wollte: „ich möchte auch mit.“ Kehrete hierauf der Hund in den Stall zurück, so wurde er immer mit einem lauten Gewieher bewillkommt. Er lief zum Pferde hin, und leckte ihm die Nase, wogegen ihn das

Pferd auf dem Rücken mit den Zähnen kratte. Als eines Tags der Reitknecht auf dem Pferde ausritt, und das Windspiel zur Gesellschaft mitnahm, fiel ein großer Hund über das Letztere her, und bekam es bald unter sich. Sogleich legte das Pferd die Ohren an den Kopf, rannte, aller Anstrengungen des Reitknechtes ungeachtet, auf den fremden Hund zu, faßte ihn mit den Zähnen am Rücken, schüttelte ihn, bis ein großer Fetzen Haut losriß, und nöthigte ihn zur schleunigsten Flucht.“

Andeutg. Aus Antwerpen, 14. Febr.

„Die Anlegung einer Eisenbahn von Antwerpen nach Lüttich und Köln ist eine von den Einrichtungen, die auf den Handel, die Industrie und auf den öffentlichen Wohlstand den größten Eindruck hervorbringen müssen. Wir wissen noch nicht, ob dieses große Unternehmen durch Concurrenz vergeben werden wird; gewiß aber ist, daß Pläne und Anschläge angefertigt wurden, und die Regierung beschloffen hat, die Arbeiten unverzüglich beginnen zu lassen. Man berechnet, daß die Bahn von Antwerpen nach Lüttich 4 bis 5 Millionen Gulden kosten wird. Für diese in 7 Stunden zurückzulegende Entfernung, die einen Reisenden 6 fl kosten wird, würde bei Waaren der Transport pr 1,000 Kilogr. 3 fl betragen. Ist einmal diese Bahn vollendet, so kan ein Kölner Kaufmann in einem Tag nach Antwerpen kommen, seine Waaren aussuchen, und sie auch sogleich mitnehmen. Dieser Bau würde eine große Veränderung in dem inneren SchifffahrtsVerhältnisse mit Holland hervorbringen, und immer von unberechenbarem Nutzen seyn, möge sich die Politik gestalten, wie sie wolle. Jedoch werden wenigstens zwey Jahre zur Ausführung dieses großartigen Planes erforderlich seyn.“

Zur Zeitgeschichte. Aus Paris, 13. Febr. „Am 26. v. M. wurden hier dem König die beiden Administratoren der Anstalt der jungen Aegyptier, welche i. J. 1826 nach Frankreich geschickt worden, um dort ihre Schule zu machen, Abdy-Effendi und Muktar-Effendi, vorgestellt. Hr Jomard, Director dieser Studien, hielt in dieser Audienz eine Anrede an den König, und legte bei dieser Gelegenheit einen Abriß der Fortschritte dieser jungen Orientalen, besonders aber der 28 vor, die im Begriff stehen, nach ihrer Heimath zurückzukehren. Ihre Studien betrafen Seewesen, Landbau, Chemie, Civil- und Militärverwaltung. — Der GeneralIntendant in Algier, Hr Pichon, wird dort eine Zeitung in französischer und arabischer Sprache, unter dem Titel „Moniteur Algérie“ herausgeben, gewidmet Verwaltungs-, gerichtlichen, und HandelsAngelegenheiten. Er hat zu diesem Behuf eine orientalische Druckerey von hier nach Algier mitgenommen.“ (S. auch in unserer heutigen Ztg den Artikel Constantinopel. Alle jene Länder sind bekanntlich altclassischer Boden verschwundener Cultur, und ihre Regeneration wird, wie man sieht, anspruchlos in's Werk gesetzt.) — Preuß. Polen, 10. Febr. „In Posen nimt Bettelrey und Diebstahl in Folge des Elendes der aus Polen zurückkehrenden Bauern furchtbar überhand.“

Miscellen. Aus London, 8. Febr. „Unsere Blätter theilen heute das Itinerair des Sir Walter Scott mit. Von Italien will er mit seinem ältesten Sohn, Major im 15. engl. FußarenRgt, und mit Miß Anna, seiner unverheyratheten Tochter, über Tyrol nach Wien; dann will er Preßburg, Prag, Carlsbad, München,

Leipzig und andere große Städte Deutschlands, besuchen. Sein jüngerer Sohn, Carl Scott, ist Attaché bei der engl. Gesandtschaft in Neapel, und seine älteste Tochter Gemahlin des Literaten Lockhart in Schottland. Sir W. Scott ist seit 1826 Wittwer. Seine Frau war eine Französin, aus Lyon gebürtig.“ (Die neueste Ausgabe des Originals von W. Scott's Werken, für den Continent berechnet, 12 Bände in Med. Kl. Octav, führt den Titel: „A complete edition of the Waverley Novels. With introductory notes by the author. Pest, Leipsic and London; printed for Otto Wigand.“ Diese Ausgabe, was Papier, Lettern und Druck betrifft, ist so schön, so einfach schön, daß sie unser Urtheil für unübertrefflich erklärt, und der Preis, 45 fr C. M. das Bändchen, ist rücksichtlich jener Vorzüge so gering, daß die Verbreitung von W. Scott's Werken dadurch sehr erleichtert wird; im Original nämlich. Classifier aber muß man immer nur im Original lesen.) — Aus Antwerpen, 11. Febr. „Ein hiesiger Einwohner hat gestern in einer hiesigen Tabagie 40 armen Buchligen ein Souper mit Ball gegeben. Es war dabei ein Preis von 60 Gulden für den größten Höcker ausgesetzt. Ueberdies wurde dessen Besitzer auch für den König des Festes erklärt. Die Buchligen wurden in Equipagen nach dem Ballsaale, und ebenso dann wieder von dort nach Hause gebracht. Man tanzte bis tief in die Nacht, und war außerordentlich vergnügt.“ (Eine ähnliche Unterhaltung machte sich öfter ein Herzog von Braunschweig. Selbst buchlig, lud er nur Buchlige zu seiner Tafel; mit der Bemerkung, er wolle auch mit seines Gleichen fröhlich seyn.) — Holland, 15. Febr. „Durch eine königl. Verordnung sind mehrere Aufmunterungs-

Prämien für den Seidenbau festgesetzt worden. Es sollen jährlich eine bestimmte Anzahl goldener Medaillen an die Besitzer der besten MaulbeerPflanzungen vertheilt, und 7 Jahre lang soll das Pfund Cocons mit einem Gulden bezahlt werden.“ — Paris, 15. Febr. „Dem katholischen Clerus in Frankreich, von den Erzbischofen an bis zu den Hilfspfarrern herab, (er wird durchaus, sowie auch die Geistlichkeit anderer ReligionsVerwandten, budgetmäßig vom Staat aus besoldet) sind durch das dießjährige Budget 27,775,300 Fr. an Besoldungen zugewiesen. Verschiedentliche Anträge zu Verminderungen wurden von der Kammer verworfen.“ — Aus Petersburg. Der „russische Merkur“ enthält das Resultat einer i. J. 1829 veranstalteten Volkszählung des Russischen Reichs. Sie ergab 49 Millionen Seelen, worunter für das eigentliche Rußland 43,700,000, für das Großfürstenthum Finnland 1,250,000, und für das Königreich Polen 4,050,000. Die MilitärMannschaft, mit Einschluß der kriegerischen Kosaken, Kaschiren &c betrug (i. J. 1829) 743,537. — Aus London. Officiellem Ausweis zufolge beträgt England's active Seemacht gegenwärtig 134 Schiffe mit 3,657 Kanonen. Unter jenen sind 6 Linienfahrer erster Classe von 100 bis 120 Kanonen. (Der parlamentarische Anschlag zur Unterhaltung der See- und Landmacht für das Jahr 1831 war 17,252,963 Pf. S. Für's Jahr 1830 betrug sie 16,746,074 Pf. St.)

C h a r a d e.

Geschieden hat's der Baum,
Und wird's zum leeren Raum;
Bereiniget gelesen,
Erst'res ist da gewesen.

Log. Nro 17. Margarethe. Mara. Grethe.